Jahresbericht des Präsidenten (August 1966 - Ende 1967)

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **55 (1967)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jahresbericht des Präsidenten

(August 1966 – Ende 1967)

Die Generalversammlung vom 3. Dezember 1967 hat den folgenden Tätigkeitsbericht genehmigt:

Vereinsleitung

Der **Vorstand** ist während der Berichtszeit fünfmal zusammengetreten, um die laufenden Geschäfte zu beraten. In der Sitzung vom 3. Dezember 1966 wurde die Generalversammlung vom 18. Dezember 1966 vorbereitet. Die rekonstituierende Sitzung vom 28. Januar 1967 im Freiburger Bahnhofbuffet regelte die Übergabe der Kasse von Frau Gertrud Hertig an den neuen Kassier Herrn Erhard Lehmann und die Übergabe der Sekretariatsgeschäfte von Herrn Kanis Zurkinden an den neuen Sekretär Herrn Dr. Hugo Vonlanthen. Die erste Abrechnung des Universitätsverlages über den Verkauf der «Freiburger Geschichtsblätter» (FG) konnte entgegengenommen werden. Der geplante Vortrag von Nationalrat Walter Bringolf, resp. die anfängliche Zurückhaltung der Universitätsbehörden bei der Bereitstellung eines Saales, lieferte Stoff zu angeregter Diskussion. Die Vorstandssitzung vom 8. Juli 1967 kam nochmals auf dieses Thema zurück und erklärte es als erledigt. Der Kassier erstattete Bericht über die Finanzlage des Vereins. Eine Anzahlung an die Druckkosten von Band 54 – 1966 der FG (Gesamtkosten Fr. 6524.—) in der Höhe von Fr. 3524.— wurde beschlossen; der Rest sollte nach Eingang der Mitgliederbeiträge für 1967 bezahlt werden. Mit Herrn Dr. Hugo Vonlanthen wurde ein Vertrag über die Kostenteilung beim Druck seiner Dissertation ausgehandelt. Das Programm für das Tätigkeitsjahr 1967/68 wurde vorbereitet; es sollte sich später zeigen, daß von den damals vorgebrachten Anregungen keine verwirklicht werden konnte. Herr Dr. Peter Boschung nahm Stellung gegen einen Aufsatz, den Jean-

Jacques Joho unter dem Titel «Les origines chrétiennes et romandes de Fribourg» in der «Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte» (Band 16 – 1966, S. 501–530) veröffentlicht hat; er hält die Arbeit für ein Machwerk, das die alten Vorurteile zum Freiburger Sprachenproblem wieder aufwärmt. Herr Dr. Boschung verlangte eine Stellungnahme des Vorstandes. Dieser bat den Antragsteller, in derselben Zeitschrift eine Kritik in Miszellen-Form zu bieten. Dies konnte bis anhin nicht geschehen, da niemand sich bereit fand, das weitschichtige Thema aus den Quellen neu zu bearbeiten. Der Verein wird sicher Gelegenheit haben, dem Problem zu einem spätern Zeitpunkt durch eine umfassende Darstellung auf den Grund zu gehen. Die Vorstandssitzung vom 7. Oktober 1967 besprach das Programm für 1967/68. Die Vortragsreihe von Herrn Prof. Dr. Heinrich Schmidinger in Plaffeien, die auf Anregung von Herrn Prof. Dr. Pascal Ladner erstmals durchzuführenden Stadtbesichtigungen, die Frühjahrsexkursion zu den freiburgischen Kartausen, die Vorträge in der Stadt, wie sie jetzt im Programm figurieren, wurden beschlossen. Ebenso genehmigte der Vorstand den Bericht des Redaktors über den Inhalt des nächsten Bandes der FG. Zu einer regen Diskussion kam es, als die Frage der Finanzierung der Archiv-Inventare durch den Staat besprochen wurde. Eine Zusammenkunft mit den Herren Staatsräten und ein entsprechendes Gesuch nicht nur des Vereins, sondern auch des Mitherausgebers, des Mediävistischen Instituts der Universität, wurden beschlossen. Herr Dr. Boschung griff die Frage des Joho-Aufsatzes wieder auf; Herr Prof. Ladner regte eine Arbeitstagung an, auf der das Problem besprochen werden könnte. Zusammen mit den Rechnungsrevisoren, dem Kassier und dem Unterzeichneten wurde am 23. November 1967 in der Wohnung der früheren, Kassierin Frau Hertig, die Jahresrechnung 1966 besprochen und der Revisorenbericht vorbereitet. Die Vorstandssitzung vom 25. November 1967 in den Räumen des Mediävistischen Instituts behandelte die Traktandenliste für die Jahresversammlung 1967 und einige administrative Fragen der Mitgliederkontrolle.

Die **Generalversammlung 1966** fand am 18. Dezember 1966 im großen Saal des Museums für Kunst und Geschichte statt. Es war vorgesehen und im Programm schon festgehalten, daß Herr Prof. Dr. Oskar Vasella vor der Versammlung über die Problematik der Anfänge der Reformation Zwinglis sprechen sollte. Wir konnten dem ehemaligen Präsidenten (1935–1941), den wir in Spitalbehandlung wußten, noch gute Genesung wünschen. Niemand dachte daran, daß der Tod den scheinbar so kern-

gesunden und lebenssprühenden Mann zwei Tage später eingeholt haben würde. Wir gedenken in Ehrfurcht des Freundes und Meisters. Die Mitglieder des Vereins seien auf das Doppelheft 1/2 der «Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte» Band 61 – 1967 verwiesen, wo Leben und Werk Oskar Vasellas umfassend gewürdigt sind. Die Generalversammlung begann dann mit einer *Führung durch das Museum für Kunst und Geschichte,* die dessen Direktor, *Prof. Dr. Marcel Strub,* für uns leitete. Im geschäftlichen Teil genehmigte die Versammlung die Berichte des Präsidenten und des Redaktors der FG. Zur allgemeinen Freude konnten 80 Neumitglieder aufgenommen werden. Das Hauptgeschäft der Sitzung war die Statutenrevision, über die im folgenden noch berichtet wird. Unsere langjährige, verdiente und liebenswürdige Kassierin, Frau Gertrud Hertig-Graenicher, hatte am 2. Dezember 1966 ihre Demission eingereicht. An ihre Stelle wählte die Versammlung einstimmig Herrn Stadtschreiber Erhard Lehmann von Murten. Wegen Arbeitsüberlastung bei der Leitung des Internats des kantonalen Lehrerseminars sah sich leider auch unser Sekretär Herr Kanis Zurkinden gezwungen, seinen Rücktritt aus dem Vorstand zu erklären. An seine Stelle trat Herr Dr. Hugo Vonlanthen, nun Lehrer an derselben Schule. Wir danken Herrn Zurkinden für seine Arbeit und die tatkräftige Hilfe, die er dem neuen Sekretär angedeihen ließ. Nachdem Herr Stadtschreiber Lehmann, der zu Beginn der Sitzung zusammen mit Herrn Dr. Marcel Schneuwly als Rechnungsrevisor bestätigt worden war, nach der Wahl zum Kassier vom ersten Amt sogleich wieder zurücktreten mußte, wählte die Versammlung an seine Stelle Herrn Diplombuchhalter Joseph Jeckelmann, Treuhänder in Freiburg, zum neuen Revisor. Da nach den neuen Statuten die Anzahl der Beisitzer auf fünf erhöht werden durfte, wählten die Anwesenden nach Vorschlag des Vorstandes den Redaktor der FG, Prof. Dr. Pascal Ladner und – damit nach dem Ausscheiden von Frau Hertig die Weiblichkeit nicht ganz entschwinde – deren Nichte, Fräulein Betty Graenicher, Sekundarlehrerin in Freiburg, zu neuen Beisitzern. Damit war wiederum ein arbeitsfähiger Vorstand bestellt.

Die **Generalversammlung 1967** fand am 3. Dezember 1967 im Kinosaal der Universität statt. Sie wurde von 35 Mitgliedern besucht. Sie hörten das einleitende Referat von *Herrn Prof. Dr. Pascal Ladner* über die *Freiburger Chronik des Franz Rudella* und die mit deren geplanter Edition zusammenhängenden Fragen. Der Vortrag ist in den «Freiburger Nachrichten» vom 9. Dezember 1967 vollständig abgedruckt. Es ist erfreulich,

daß nun nach manchen ergebnislosen Versuchen die Aussicht besteht, die für die Freiburger Geschichte des Mittelalters grundlegende Rudella-Chronik der Öffentlichkeit in einer kritischen Edition vorzulegen. Der Mut von Prof. Ladner kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Im geschäftlichen Teil der Sitzung konnten wiederum 47 Neumitglieder aufgenommen werden. Zugleich war aber der Tod mehrerer langjähriger Mitglieder zu betrauern. Die Versammlung genehmigte den Bericht des Präsidenten, das Exposé des Redaktors der FG, die Jahresrechnung und den Revisorenbericht. Aus all diesen Darstellungen wurde klar, daß der Verein sich in einer finanziellen Krise befindet. Es wurde zwar beschlossen, den Mitgliederbeitrag für 1968 auf Fr. 15.— zu erhöhen – ausgenommen für Schüler, Lehrlinge und Studenten, für die er auf Fr. 10.— bleiben wird –, aber es war trotzdem jedermann klar, daß ohne einen ansehnlichen Zuschuß von außen die Vereins- und Publikationstätigkeit nicht mehr im bisherigen Umfang weitergehen kann. Der Verein hofft insbesondere auf die Finanzierung der Archiv-Inventare durch den Staat. Nachdem Herr Dr. Peter Boschung aus Gesundheitsrücksichten mit Schreiben vom 22. November 1967 aus dem Vorstand zurückgetreten war, wählte die Versammlung Fräulein Dr. Hanni Schwab, Kantonsarchäologin, als neues Vorstandsmitglied. Herrn Dr. Boschung wurde für seinen ständigen Einsatz gedankt; jedermann bedauerte das Ausscheiden des Mannes, dessen Kenntnissen und dessen Treue der Verein soviel zu verdanken hat. Aus administrativen Gründen wurde die Jahresversammlung für 1968 auf den kommenden Herbst vorverlegt, damit die Hauptversammlungen inskünftig dann wieder im Frühjahr durchgeführt werden können, was sowohl den Jahresbericht wie die Rechnungsablage erleichtert. Über die Generalversammlung 1967 berichten die «Freiburger Nachrichten» vom 6. Dezember 1967.

An **äußeren Beziehungen** des Vereins ist zu erwähnen die Teilnahme des Unterzeichneten und Herrn Prof. Ladners an der Jahresversammlung des Historischen Vereins des Kantons Bern am 25. Juni 1967 in Aeschi-Spiez. Die Beziehungen mit Bern sind nun durch gegenseitige Besuche wiederbelebt worden, wenn auch die geplante gemeinsame Tagung aus Anlaß des 500jährigen Jubiläums der bernisch-freiburgischen Grenzregelung von 1476 wegen der Erkrankung von Herrn Dr. Boschung, des vorgesehenen Referenten, nicht durchgeführt werden konnte.

Mitgliederbewegung

Nach dem erfreulichen Zuwachs um 80 Mitglieder im Jahr 1966 konnten auch 1967 wiederum 47 Neueintritte gebucht werden. Das Kap der 300 Mitglieder (329) ist überschritten. Wenn unser Verein nun auch die Société d'Histoire du Canton de Fribourg übertrifft, so dürfen wir uns doch keinen falschen Vorstellungen hingeben; eine Weiterführung unserer Arbeit im bisherigen Rahmen wird bei der allgemeinen Teuerung nur möglich sein, wenn wir einen Bestand von mehr als 500 Mitgliedern erreichen können. Den Neuaufnahmen stehen nur wenige Austritte gegenüber (3), meist aus Gründen ständiger Ortsabwesenheit. Besonders erfreulich ist das *Verhältnis zur Universität,* deren Historiker nun alle in unsern Reihen sind, nachdem die Herren Prof. Dr. Gottfried Boesch, Dozent für Schweizergeschichte und Präsident der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, sowie Prof. Dr. Heribert Raab (bisher Mainz), Dozent für neuere Geschichte, unserem Verein als Mitglieder beigetreten sind. Leider kennt der Unterzeichnete die ältern Mitglieder des Vereins noch zu wenig, um den vom Tod Abberufenen ein geziemendes Abschiedswort widmen zu können. Verstorben sind Prof. Dr. Oskar Vasella, Prof. Dr. Walter Henzen, Dr. Emil Ems, Dr. Franz Waeger, Notar Moritz Stritt, Bankverwalter Otto Helfer und Hochw. Chorherr Philipona. Wir gedenken unserer Toten und drücken ihren Angehörigen unser herzliches Beileid aus. Leider bringt eine ungenügende Mitgliederkontrolle es immer wieder mit sich, daß Todesfälle nicht rechtzeitig bekannt werden. Ich bitte die Betroffenen um Verzeihung.

Statutenrevision

Die Generalversammlung vom 5. Dezember 1965 beschloß auf Antrag von Herrn Dr. Peter Boschung die Revision der Statuten von 1904. Der Vorstand wurde beauftragt, zuhanden der Generalversammlung 1966 einen Entwurf auszuarbeiten. Die Vorstandssitzung vom 30. Dezember 1965 führte zur Bildung einer Revisionskommission, bestehend aus den Herren Prof. Dr. Heinrich Schmidinger, Dr. Peter Boschung, Kanis Zurkinden und dem Unterzeichneten, der von den übrigen Kommissionsmitgliedern sogleich mit der Ausarbeitung eines Vorentwurfs als Diskussionsgrundlage beauftragt wurde. Als Vorlage für diesen Vorentwurf dienten neben den geltenden Satzungen eine Reihe von Statuten anderer

historischer Vereine der Schweiz, insbesondere diejenigen der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Die Revisionskommission trat am 16. November 1966 zur Beratung des Entwurfs zusammen; von ihren Mitgliedern fehlte Herr Kanis Zurkinden. Es kam ein Entwurf zustande, der in manchen Punkten über die Statuten von 1904 hinausging. Er wurde in 300 Exemplaren vervielfältigt und allen Mitgliedern zugestellt. Die ersten Statuten unseres Vereins waren von der ersten allgemeinen Vereinsversammlung am 16. November 1893 angenommen und vom Präsidenten, Prof. Dr. Albert Büchi, im Vereinsorgan veröffentlicht worden (Freiburger Geschichtsblätter 1 – 1894, S. 6–10). Schon zehn Jahre später erwies sich eine Revision als notwendig. Der Vorstand hat unter Leitung von Prof. Büchi in zwei Sitzungen des Jahres 1903 einen Entwurf ausgearbeitet, der der Vollversammlung vom 14. Januar 1904 vorgelegt und von ihr gutgeheißen wurde. Diese neuen, bis 1966 geltenden Statuten wurden ebenfalls im Vereinsorgan (Freiburger Geschichtsblätter 11 – 1095, S. x–vix) und in einer Reihe von inzwischen vergriffenen Sonderdrucken publiziert. Die Revision von 1904 hatte wenig Neues gebracht: der Forschungsbereich des Vereins wurde vom deutschen Kantonsteil auf den ganzen Kanton ausgedehnt, Ehrenmitglieder durften nur außerhalb des Kantons wohnhafte Männer sein, die Amtsdauer der Vorstandsmitglieder war von einem auf drei Jahre erhöht und ihre Kompetenzen waren genauer umschrieben worden. Der Präsidialartikel wurde gegenüber 1893 wesentlich erweitert. Für die Revision von 1966 drängten sich manche Änderungen vor allem deshalb auf, weil sich seit 1904 verschiedene satzungswidrige Mißbräuche eingeschlichen hatten, z. B. betreffend die Zahl der Vorstandsmitglieder und die Höhe des Jahresbeitrages. Neu sind im besondern der Abschnitt betr. Redaktion und Verlag der «Freiburger Geschichtsblätter» und die Bestimmungen über die Auflösung des Vereins. Im übrigen wurde darauf geachtet, klare Formulierungen zu bieten, alle das natürliche Wachstum und Leben des Vereins hemmenden Artikel wegzustreichen, anderseits aber auch alle etwa möglichen Rechtsfragen eindeutig zu umschreiben. Die Generalversammlung vom 18. Dezember 1966 hat den Entwurf des Vorstandes zu den neuen Satzungen mit nur geringfügigen Änderungen gutgeheißen und gleichzeitig beschlossen, diese im vorliegenden Band abzudrucken und auch eine genügende Anzahl von Sonderdrucken (1000 Stück) bereitzustellen. Den Mitgliedern der Revisionskommission sei an dieser Stelle herzlich gedankt für die rege und kompetente Mitarbeit.

Freiburger Geschichtsblätter (FG)

Wegen mannigfacher Verzögerungen konnte Band 54 – 1966 der FG erst auf Ostern 1967 erscheinen. Die Gestaltung der beiden erstmals gebotenen **Archiv-Inventare** nahm mehr Zeit in Anspruch als vorgesehen. Die Inventare werden in jeweils zwei Reihen herausgebracht, wobei die erste die Bestände des Freiburger Staatsarchivs, die zweite aber Gemeinde- und Kirchenarchive des Kantons in zwangloser Folge erfassen soll. In der 1. Reihe erschien als Faszikel 1 ein Inventar der Zivilstandsbücher des Staatsarchivs, in der 2. Reihe das Inventar des Stadtarchivs von Murten, dessen Bearbeitung unser Vizepräsident Herr Dr. Ernst Flückiger übernommen hatte. Trotz einiger berechtigter Kritiken an diesen ersten Versuchen muß das Unternehmen als gelungen und erfolgverheißend bezeichnet werden. Vorstand und Redaktion waren auch bestrebt, das Vereinsorgan wieder zu einer Zeitschrift mit diversem Inhalt zu gestalten und nicht einfach zu einem Publikationsorgan für anfallende Dissertationen. So wird Fräulein Dr. Hanni Schwab, Kantonsarchäologin, auch in Zukunft einen ausführlichen Tätigkeitsbericht ihres Instituts in den FG veröffentlichen. Die Herren Professoren Dr. Joseph Siegwart OP und Dr. Pascal Ladner, Redaktor der FG, wandten sich in zwei wichtigen Beiträgen der ältern Geschichte des Klosters Altenryf (Hauterive) zu, und Herr Dr. Hugo Vonlanthen, Sekretär unseres Vereins, der spätmittelalterlichen kirchlichen Geschichte seines Heimatdorfes St. Antoni. Es sei bei dieser Gelegenheit den beiden Neodoktoren Frl. Dr. Hanni Schwab und Dr. Hugo Vonlanthen der herzliche Glückwunsch des Vereins zu den errungenen akademischen Graden ausgesprochen. Der Vortrag, den Herr Dr. Ernst Flückiger am 8. Mai 1966 in Murten über das sog. äußere Regiment gehalten hatte, konnte ebenfalls in den FG abgedruckt werden.

Die **Druckkosten** für Band 54 – 1966 der FG (Auflage 500 Ex., dazu je 200 Sonderdrucke der Archiv-Inventare, die auch einzeln verkauft werden) beliefen sich auf Fr. 6524.—, wovon Fr. 1998.— auf die Archiv-Inventare entfielen. Nachdem sich der Verlagsvertrag vom 26. April 1966 mit dem Universitätsverlag Freiburg im Prinzip bewährt hat – obwohl die Leistungen des Verlags im Verhältnis zu seinem Gewinn (50 %) als eher bescheiden taxiert werden müssen –, erbrachte die erste Abrechnung des Verlages über den Verkauf der FG im Jahre 1966 einen Betrag von Fr. 871.—, wovon 50 % (Fr. 435.50) an die Vereinskasse gingen. Wenn

auch mit einer weitern Zunahme der Mitgliederzahl gerechnet werden kann und der Absatz der FG sich wahrscheinlich steigern wird, ist in Zukunft ein ständiges Defizit zu erwarten, wenn der Verein nicht von außen eine erhebliche Unterstützung erhält. Wenn ca. 300 Mitglieder jährlich Beiträge von ca. Fr. 3000.—, nach der Erhöhung des Beitrags auf Fr. 15.— von ca. 4000 Franken einbringen, der Verkauf verdoppelt werden kann, so werden die Einnahmen doch niemals ausreichen, um Druckkosten von Fr. 6000.— und mehr zu bezahlen, da der Verein ja auch erhebliche Auslagen für die Administration und die Vortragstätigkeit zu tragen hat. Aus diesem Grund ist die Mitgliederwerbung wiederum aktiviert worden. Ein Artikel in den «Freiburger Nachrichten» vom 17. November 1967 erläuterte Geschichte, Aufgaben, Programm und Nöte des Vereins; er war insofern erfolgreich, als einige Geschichtsfreunde sich zum Beitritt entschlossen. Aus der Überlegung heraus, daß die Archiv-Inventare eine öffentliche Angelegenheit sind, daß die Inventarisierung der historischen Denkmäler und Dokumente zu den Aufgaben des Staates gehört und in der Schweiz wie im Ausland auch überall vom Staat übernommen wird, ist dem hohen Staatsrat des Kantons Freiburg am 11. September 1967 ein Gesuch um Finanzierung desjenigen Teiles der FG, den die Archiv-Inventare ausmachen, gestellt worden. Die Inventare sind von jährlich wechselndem Umfang, die Druckkosten werden deshalb auch verschieden sein. Wir hoffen sehr auf einen positiven Bescheid, dies umso mehr, als unsere Inventare ja größtenteils von außerhalb des Staatsdienstes stehenden Geschichtsfreunden kostenlos erarbeitet werden. Zur besseren Stützung unseres Gesuchs hat sich auch das Mediävistische Institut der Universität, dessen Direktorium in unserm Vorstand durch die Herren Prof. Dr. H. Schmidinger und Dr. Pascal Ladner vertreten ist und das auch als Mitherausgeber der Archiv-Inventare – bisher allerdings ohne vertragliche Bindung – zeichnet, mit einem ähnlich lautenden Gesuch an den Staatsrat gewandt. Aus einer vorläufigen Antwort des Finanzdirektors vom 18. Sept. 1967 geht hervor, daß das Gesuch demnächst geprüft werden soll. Im Falle einer Ablehnung wird der Verein wohl oder übel seine Publikationstätigkeit beschränken oder sich wieder auf den Dissertationendruck zurückziehen müssen, dessen Kosten geringer sind, weil der Verein dann nur einen Drittel der Druckkosten übernimmt. Nach der Generalversammlung 1967 hat sich gezeigt, daß der vorgesehene Umfang des Bandes 55 – 1967 der FG (über 500 Seiten) kaum verantwortet werden kann, bevor nicht eine Zusage der Finanzierung durch den Staat vorliegt. Für den neuen Band waren wiederum

zwei Archiv-Inventare vorgesehen. Weil die Inventare das gesamte Kantonsgebiet beschlagen sollen, ist hier eine Tradition der FG erstmals durchbrochen mit der Veröffentlichung einer französischen Arbeit. Das Inventar unseres Mitgliedes Frl. Dr. Marcelle Despond (Bulle) über den alten Bestand des Gemeindearchivs von Domdidier betrifft französische Akten aus einem französischsprachigen Gebiet; es muß deshalb in der Originalsprache veröffentlicht werden. Wir hoffen zwar, daß die glücklichen Umstände, die zur Entdeckung des vor gut 40 Jahren erstellten Inventars führten, sich wiederholen werden, damit auch andere reiche Gemeindearchive durch Inventarisierung erschlossen und geschützt werden können, aber unsere Finanzen zwingen uns, die Herausgabe des schon gesetzten Inventars von Domdidier um ein Jahr hinauszuschieben. Nach den für den Verein ungünstigen Erfahrungen mit dem Druck der Dissertationen Anderes und Roth (Bände 51 und 53) wurde für den vorliegenden Band am 8. Juli 1967 ein Vertrag mit Herrn Dr. Hugo Vonlanthen abgeschlossen, in dem alle Rechtsfragen genau umschrieben sind. Insbesondere wird der Kostenanteil des Verfassers für den Teil der FG, den seine Dissertation ausmacht, auf zwei Drittel festgelegt. Trotz des Umfanges der Dissertation wurde durch die Publikation anderer Beiträge auch für diesen Band ein abwechslungsreiches Programm erreicht.

Der **Stock der FG,** der laut Art. 2 des Verlagsvertrages vom Universitätsverlag übernommen werden muß, befindet sich zum größten Teil (Bände 1 – 53) noch immer im Depot des Staatsarchivs. Es konnten verschiedene Bände älterer und zum Teil vergriffener FG zurückgekauft werden. Aus dem Nachlaß von Herrn Bankverwalter Otto Helfer sel. erhielt der Verein die Bände 39 – 52 der FG durch Vermittlung der Nachkommen und Erben (Herr Dummermuth-Helfer, Rüfenacht/Bern) geschenkt, wofür hier unser herzlicher Dank ausgesprochen sei. Einige bisher vergriffene Bände sind deshalb heute wieder erhältlich, wie aus dem Verzeichnis am Schluß dieses Bandes hervorgeht. Dieses wurde neu redigiert und auch für die Bände 1–8 geboten. Ein gemeinsamer Lagerungsort aller Publikationen des Vereins wäre wünschenswert. Heute liegt der Stock der *Mélanges Père Girard* im Mediävistischen Institut, der Stock der Festschrift zum achten Zentenars der Stadt *Fribourg-Freiburg* von 1957 liegt im Seminar von Hochw. Prof. Perler an der Universität, der Stock der *Archiv-Inventare* endlich liegt ebenfalls im Mediävistischen Institut und wird von diesem auf Vereinsrechnung verkauft. Es waren je 200 Sonderdrucke von den beiden Faszikeln hergestellt worden; einige wurden dem

Staatsarchiv und andern Schweizer Archiven kostenlos übergeben. Vom Murtener-Inventar kaufte die Stadt Murten 100 Exemplare zu Fr. 3.— das Stück. Am 5. Dezember 1967 wurde der Stock dem Mediävistischen Institut abgeliefert, nämlich 145 Exemplare des Inventars der Zivilstandsbücher (Verkaufspreis Fr. 2.—) und 64 Exemplare des Inventars des Stadtarchivs Murten (Verkaufspreis Fr. 4.—).

Im **Schriftenaustausch** mit in- und ausländischen historischen Vereinen und Instituten ist nur eine einzige Änderung eingetreten. Zu den früheren Tauschpartnern ist 1966 der Düsseldorfer Geschichtsverein hinzugekommen, dessen *Düsseldorfer Jahrbuch* inskünftig gegen die FG ausgetauscht und auf der Kantonsbibliothek deponiert wird. Die Tauschverhältnisse unseres Vereins bedürfen aus vielen Gründen einer neuen Überprüfung, die schon begonnen wurde und deren Ergebnisse im Band 56 – 1968 der FG mitgeteilt werden sollen. Ohne Zweifel liegt dieser Austausch im Interesse des Kantons; es handelt sich um ein Geschenk des Vereins an die Öffentlichkeit, denn wir erhalten für die 65 alljährlich der Kantonsbibliothek abgelieferten Exemplare der FG keinerlei Entschädigung. Da auch die Société d'Histoire du Canton de Fribourg viele Tauschverbindungen unterhält, vor allem natürlich mit französischen Zeitschriften, wir dagegen vornehmlich mit deutschsprachigen Organen, sind wir insofern im Nachteil, als wir uns nur zum eigenen Schaden aus dem Tauschverkehr zurückziehen könnten, denn die Bibliothek würde von sich aus die deutschen Zeitschriften, die wir ihr schenken, nicht weiterführen. Die Bibliothek müßte eigentlich von sich aus die Tauschverbindungen der verschiedenen in Freiburg erscheinenden Zeitschriften koordinieren, um einen möglichst breiten Austausch zu gewährleisten. Während sie früher unser Geschenk als Gegenleistung für das Depot unseres Stockes betrachten konnte, erbringt sie heute überhaupt keine Gegenleistung mehr. Neben diesem finanziellen Problem gibt es eine Anzahl administrativer Fragen. So sind nach dem zweiten Weltkrieg, resp. zu dessen Beginn, viele Tauschverbindungen mit Deutschland unterbrochen worden (etwa 30), teils, weil die entsprechenden Zeitschriften eingingen, teils aber auch, weil die Kontakte abbrachen. Sie müßten wieder aufgenommen werden, denn es ist sehr bedauerlich, daß manche der von uns eingetauschten Zeitschriften auf der Bibliothek nur sehr lückenhaft vorhanden sind. Zu überprüfen ist ferner der Austausch mit Zeitschriften, die gleichzeitig gegen die *Annales fribourgeoises* und die *Archives de la Société d'Histoire* ausgetauscht werden, wo also der Tausch-

partner wesentlich mehr erhält, als wir empfangen. Diese und andere Tauschverbindungen mit nicht historischen Institutionen müssen unterbrochen werden. Schon ein kurzer Überblick zeigt, daß wir mindestens 10 Bände der FG grundlos verschenken.

Vorträge und Veranstaltungen

Im Oktober 1966 konnte den Mitgliedern und Freunden des Vereinserstmals ein gedrucktes *Programm der Veranstaltungen 1966/67* zugeschickt werden. Die Einrichtung hat sich bewährt. Ein neues Programm für 1967/68 ist den Mitgliedern deshalb im November 1967 zugestellt worden.

Dank der Initiative von *Herrn Prof. Dr. Pascal Ladner,* Dozent für historische Grundwissenschaften an unserer Universität, konnte der Verein erstmals eine größere Vortragsreihe außerhalb Freiburgs durchführen. Professor Ladner sprach in 12 Vorträgen in Düdingen über die **Grundzüge des europäischen Humanismus im 15. und 16. Jahrhundert.** Die jeweils zwanzig bis dreißig Zuhörer, die sich am Donnerstag Abend im Physiksaal des neuen Düdinger Sekundarschulhauses einfanden, erhielten einen tiefen Einblick in diese wichtige Erscheinung der europäischen Geistesgeschichte in der Zeit des Umbruchs zwischen Mittelalter und Neuzeit. Der Referent, selbst eng verbunden mit der Basler Humanistenschule, beleuchtete Leben und Denken der Hauptgestalten Petrarca, Lorenzo Valla, Savonarola, Thomas Morus und Erasmus von Rotterdam. Sechs Vorträge fanden vor Weihnachten (Beginn 10. November 1966), sechs nach Weihnachten statt (Ende 9. Februar 1967). Allgemein kann man sagen, daß die Bevölkerung von Düdingen und einige Unentwegte aus den umliegenden Orten der Vortragsreihe zu einem großen Erfolg verholfen haben. Professor Ladner wußte die wichtigen Erscheinungen in der humanistischen Bewegung jedermann anschaulich zu schildern. Die Düdinger Vorträge sollten ein Versuch sein zur **Volkshochschule im Sensebezirk.** Über dieses vom Verein geförderte Projekt wurde in einer lokalen Sendung des Radios gesprochen, es gab darüber informative Gespräche mit der seeländischen Volkshochschule in Kerzers, mit dem Verband Schweizerischer Volkshochschulen in Zürich, mit interessierten Kreisen aus der Lehrerschaft und dem Klerus beider Konfessionen in Freiburg, mit der Freiburger Presse, es gab Interesse, Pläne, Kontakte und Versprechungen, aber es ist doch mehr als zweifelhaft, ob je eine Sensler Volkshochschule zustande kommen wird. Es ist in-

zwischen ein dickes Dossier «Volkshochschule» entstanden, und wir danken Herrn Guido Staub in Freiburg herzlich für seinen Einsatz, doch läßt sich mit Versprechungen allein nichts Positives erreichen. Ganz unabhängig davon muß deshalb heute die Düdinger Erfahrung betrachtet werden. Sie hat sich für den Verein gelohnt; er wird solche Vortragsreihen immer wieder durchführen müssen, denn bei den vielen modernen Kommunikationsmitteln muß der Stoff zu den Leuten getragen werden. Herrn Professor Ladner gebührt unser aufrichtiger Dank für die selbstlose und kostenlose Weise, mit der er sich für die Vorträge zur Verfügung stellte, der Gemeinde Düdingen sei gedankt für die Zurverfügungstellung des Saales und den Düdingern für die rege Anteilnahme.

In früheren Jahren hatte unser Verein seine Versammlungen sehr oft im Saal der «Viennoise» durchgeführt; ihr derzeitiger Wirt ist aber an uns nicht interessiert. Ein letztes Mal trafen sich dort am 3. November 1966 etwa zwanzig Zuhörer meist älterer Jahrgänge zum Vortrag von *Herrn Dr. Markus Schmid* (Basel) über **Joseph Becks Versuch einer Politik sozialer Demokratie und Verständigung, ein Beitrag zur Geschichte des schweizerischen Katholizismus am Ende des 19. Jahrhunderts.** Herr Dr. Schmid, dessen 1965 in Basel unter demselben Titel erschienene Dissertation bekannt ist, weckte in manchem Anwesenden alte Erinnerungen. Die Gelegenheit, eigene Erlebnisse und Erfahrungen mit Prof. Beck, einem der ersten Professoren unserer Hochschule, den Zuhörern mitzuteilen, wurde denn auch rege benützt. Nach aller Propaganda in den «Freiburger Nachrichten» (31. Okt. und 2. Nov. 1966) muß jedoch der Publikumserfolg als sehr gering bezeichnet werden.

Die geringe Anteilnahme der Vereinsmitglieder an den Vorträgen änderte sich auch für den nächsten Anlaß vom 2. Dezember 1966 nicht, als *Herr Dr. Alois Riklin* (Engelburg SG), heute Lehrbeauftragter unserer Universität, vor etwa gleichviel Zuhörern – deren Hälfte eine Mädchenklasse der Akademie Heiligkreuz ausmachte –, im Saal des Café de l'Université über die **Sowjetische Berlinpolitik** sprach (Freiburger Nachrichten, 2. Dezember 1966). Der junge Referent, dessen gewichtige Dissertation über «Das Berlinproblem, Historisch-politische und völkerrechtliche Darstellung des Viermächtestatus» in der europäischen Presse starken Widerhall gefunden hatte, befaßte sich vornehmlich mit den Mitteln, Zielen und Grenzen der sowjetischen Politik in und um Berlin während der Krisen von 1948–1949 und 1958–1962. Bei dem großen Vortragsangebot an der Universität und anderwärts konnte, wie sich zeigen sollte, nur mit vermehrter Propaganda Publikum gewonnen werden.

Vor etwa vierhundert meist jungen Zuhörern sprach am 2. Februar 1967 in der Aula B der Universität *Herr Nationalrat Walter Bringolf* (Schaffhausen) über **Die Kriegsjahre 1917/18 in der Schweiz: Ursachen, Ziele und Auswirkungen des Generalstreiks.** Dem Anlaß war eine besondere Propaganda mit Plakaten vorausgegangen, zur Deckung von deren Kosten erstmals ein Eintrittspreis von Fr. 1.— erhoben werden mußte. Nationalrat Bringolf wußte die Zuhörer mit glänzender Rede zu fesseln, wenn auch die Darstellung der Ereignisse von 1918 aus der persönlichen Perspektive eines daran nicht direkt Beteiligten, aber in der Folge oft damit Beschäftigten manche Lücken und Fragen offenließ. Der Vortrag fand ein ebenso starkes Echo wie heftige Kritik – auch an die Adresse der Vereinsleitung – vornehmlich in der lokalen Presse (Freiburger Nachrichten 10., 13., 15. Februar 1967); eine Agenturmeldung ging auch durch die weitere Schweizer Presse. Die Diskussion um den Generalstreik blieb weitgehend emotionsgeladen, obwohl es nun in dieser Frage einige objektive Darstellungen gibt, die der Unterzeichnete in der genannten Tageszeitung bekannt gab. Die nachträgliche Opposition war umso weniger gerechtfertigt, als man vom Politiker Bringolf eine andere Sicht nicht erwartete und das Programm des Vereins schon seit Oktober 1966 gedruckt vorlag, ohne daß sich auch nur eine einzige gegnerische Stimme – weder im Vorstand noch außerhalb desselben – zum Wort gemeldet hätte.

Am 1. März 1967 erhielten die zahlreich (60) erschienenen Mitglieder und Geschichtsfreunde Gelegenheit, im Kinosaal der Universität dem schönen und ganz aus den Quellen erarbeiteten Vortrag von *Herrn Hugo Vonlanthen* (St. Antoni) über **Die Einverleibung des Kantons Genf in die Diözese Lausanne 1819/20 und die Versuche zur Wiedererrichtung des Genfer Bischofsstuhles 1824/29** zu folgen. Das Thema ist noch nie mit dieser Klarheit dargestellt, die Bedeutung von Pfarrer Vuarin noch nie so objektiv gewürdigt worden. Der Vortrag, der als Teil der Dissertation Vonlanthens im vorliegenden Band der FG nachgelesen werden kann, wurde auch in den «Freiburger Nachrichten» vom 4. März 1967 vollumfänglich abgedruckt.

Am 8. April 1967 versammelte sich morgens 8 Uhr beim Freiburger Bahnhof eine frohe Schar von Mitgliedern und Freunden des Vereins, um sich im Autobus der GFM auf die **Frühjahrsexkursion zu den romanischen Kirchen im Thunerseegebiet** zu begeben, deren Leitung in dankenswerter Weise *Herr Prof. Dr. Alfred A. Schmid,* Ordinarius für Kunstgeschichte an unserer Universität und Präsident der Eidgenössischen Denkmalpflege, übernommen hatte. Die Anteilnahme der rund fünfzig

Teilnehmer war erfreulich, nachdem die vorangegangenen Tage mit Unwettern und Schneestürmen aufgewartet hatten. Man fror zwar in Rüeggisberg vor der Ruine des Priorats noch an den Füßen, aber das Wetter hielt sich dann den ganzen Tag über so, wie man es sich gewünscht hatte. Von Rüeggisberg führte die Reise nach Thun zum Kirchlein von Scherzlingen, dessen spätmittelalterliche Wandmalereien nicht nur unsern Geschichtsfreunden, sondern auch mehreren Hochzeitspaaren den Tag verschönten. Aber nicht nur in Rüeggisberg, auch in dem anschließend besuchten Einigen lösten sich Historiker und Brautleute in knappen Schichten ab; mit einigem Glück kam dann doch jedermann zu seinem Vergnügen. Die Kirche von Einigen, deren Restauration Herr Prof. Schmid geleitet hatte, gehört in eine Reihe von romanischen Kirchen im Thunerseegebiet, deren wohl schönste – die Schloßkirche von Spiez –, nach dem Mittagessen im Hotel «Seeblick» in Faulensee-Spiez, besichtigt wurde. Daneben gab es das Bubenberger Schloß Spiez und das Standbild Adrians von Bubenberg vor dem Schloß, ein Werk Karl Stauffers, zu bewundern. Auf dem Heimweg machten wir Halt im Schadau-Park von Thun, um das dort von der Gottfried-Keller-Stiftung zu neuem Glanz erhobene Wocher-Panorama der Stadt Thun zu besichtigen. Den Abschluß der Reise bildete die Holzkirche von Blumenstein. Dem kundigen und freundlichen Führer, Herrn Prof. Alfred A. Schmid, sei hier der herzlichste Dank aller Beteiligten ausgesprochen.

Die Vortragstätigkeit wurde am 18. Mai 1967 wieder aufgenommen mit einem Referat von *Herrn Dr. Dr. h. c. Walter Bodmer* (Zürich), der vor leider nur zwanzig Zuhörern im Saal A der Universität über **Freiburgische und bernische Wirtschaftspolitik vom 16. Jahrhundert bis 1798** sprach. Herr Dr. Bodmer ist ein ausgezeichneter Kenner der Freiburger Geschichte; seine umfangreiche Arbeit über die Entwicklung der Alpwirtschaft und des Käsehandels im Greyerzerland und in Welsch-Saanen vom 16. Jahrhundert bis 1817 wird im diesjährigen Band der *Annales fribourgeoises* erscheinen. Der Vortrag bot einen guten Überblick über die Schwierigkeiten, mit denen das patrizische Freiburger Regime zu kämpfen hatte, über die staatlichen Interventionen vor allem in die Landwirtschaft sowie über das Aufkommen der physiokratischen Wirtschaftstheorien. Das Referat ist vollständig abgedruckt in den «Freiburger Nachrichten» vom 27. Mai und 3. Juni 1967.

Nachdem die geplante, gemeinsame bernisch-freiburgische Tagung wegen Erkrankung von Herrn Dr. Peter Boschung ausfallen mußte, fand sich in der Person von *Herrn Prof. Dr. Anton Largiadèr* (Zürich) ein

Referent, der in die Lücke zu springen bereit war. Mit einem Vortrag über die **Beziehungen der päpstlichen Kurie zur Westschweiz vom 13.–15. Jahrhundert,** an dem auch die Studenten des Mediävistischen Instituts der Universität interessiert waren, schloß am 14. Juni 1967 die Sommertätigkeit des Vereins. Professor Largiadèr, bis vor einigen Jahren Staatsarchivar des Kantons Zürich und Dozent für historische Hilfswissenschaften an der dortigen Hochschule, hat es unternommen, die Inventarisierung der Papsturkunden in der Schweiz von 1198–1418 nach ihren Lagerungsorten voranzutreiben. Das internationale Unternehmen unter dem Namen *Censimento* hat für die Schweiz schon erste Früchte getragen, indem 1963 die Papsturkunden des Staatsarchivs Zürich von Innozenz III. bis Martin V. herausgebracht wurden. Professor Largiadèr, der des öftern auch im Freiburger Staatsarchiv arbeitete, war deshalb wie kein zweiter berufen, bei uns über das genannte Thema zu sprechen (vgl. Freiburger Nachrichten 14. Juni 1967).

Dank der Mitwirkung aller Beteiligten ist es im Verlauf des Sommers gelungen, auch für das laufende Vereinsjahr ein reiches Programm zusammenzustellen, das nun den Mitgliedern gedruckt vorliegt. Nachdem die auf das Frühjahr 1967 angesetzte **Führung durch die restaurierte Kirche von Tafers** wegen unvorhergesehener Verzögerung der Restaurationsarbeiten nicht hatte durchgeführt werden können, wurde diese Veranstaltung als erste des neuen Programms am Sonntag, 19. November 1967 unter der Leitung von *Hochw. Herrn Prälat Prof. Dr. Othmar Perler* abgehalten. Die Restauration, die unter der Leitung von Herrn Prof. Schmid, des Präsidenten der Eidgenössischen Denkmalpflege steht, ist zwar noch nicht ganz abgeschlossen, aber die etwa fünfzig Teilnehmer konnten sich doch überzeugen, daß hier alte und wertvolle Schätze freiburgischer Kunst wieder gehoben worden sind, ohne daß den Bedürfnissen der modernen Seelsorge aus dem Weg gegangen wurde (vgl. Freiburger Nachrichten 22. November 1967).

Die Vortragsreihen außerhalb Freiburgs haben eine sehr glückliche Fortsetzung gefunden durch die Initiative von *Herrn Prof. Dr. Heinrich Schmidinger,* der in **vier Vorträgen in Plaffeien** über **Krisenzeiten der Kirche im Mittelalter** sprechen wird. Zum ersten Vortrag über die Frage *Konstantinische Ära – ein Irrweg der Kirche?,* fanden sich am 21. November 1967 gut dreißig Zuhörer ein, die Ortsgeistlichkeit – deren Mitwirkung und Propaganda der Erfolg vor allem zu verdanken ist –, Vertreter der Behörden, der Schule und Leute aus dem Dorf. Die rege benützte Diskussion hat gezeigt, daß die Auswahl des Themas und die Art des Vor-

trages einem echten Bedürfnis der nachkonziliären Zeit entgegenkamen. Dem Hotelier Herrn Remy danken wir für die Überlassung des Saales im Weißen Kreuz (vgl. Freiburger Nachrichten 2. Dezember 1967). Der zweite Vortrag der Reihe über den *Gang Kaiser Heinrichs IV. nach Canossa vor Papst Gregor VII. im Jahre 1077* fand am 12. Dezember 1967 am selben Ort statt und vermochte wiederum eine große Zahl von Zuhörern anzulocken (Freiburger Nachrichten 26. Dezember 1967).

Das neue Programm, das in einem großen Artikel der «Freiburger Nachrichten» vom 17. November 1967 vorgestellt und erläutert wurde, wird als Novum eine Reihe von Führungen durch die Stadt im kommenden Frühsommer bieten. Eine Radiosendung vom Dezember 1967, die Herr Redaktor Bruno Fasel mit dem Unterzeichneten veranstaltete, wird ihre propagandistische Wirkung hoffentlich nicht verfehlen.

Abschließend sei noch hingewiesen auf die beiden Vorträge über den **Vietnamkrieg,** die *Herr Guido Staub* im Juni/Juli 1966 in Düdingen gehalten hatte und die auf so großes Interesse gestoßen waren, daß sie am 9. und 23. Januar 1967 im Konzertsaal des Murtener Rathauses wiederholt wurden, diesmal allerdings unter der Aufsicht des Verkehrsvereins Murten.

Schlußwort

Wir verdanken dem Staatsrat den jährlichen Beitrag von Fr. 184.—, der Freiburger Staatsbank das Geschenk der 100 Franken, der Stadt Murten den Beitrag von 50 Franken an die Vereinskasse. Wir danken der Freiburger Presse für die freundliche Öffnung ihrer Spalten für unsere Anliegen, besonders der Redaktion der «Freiburger Nachrichten», auf deren Mithilfe wir unbedingt angewiesen sind.

Ich danke schließlich den Mitgliedern des Vorstandes für ihre tatkräftige Mithilfe, den Professoren der Universität für ihren Einsatz und den Mitgliedern des Vereins für ihre Treue. Ich möchte aber die Mitglieder zu vermehrter Mitarbeit anhalten, damit die Ziele unseres Vereins immer besser verwirklicht werden können.

Freiburg, Weihnachten 1967

Der Präsident:
Dr. Peter Rück

Mitglieder des Vorstandes

Präsident: Dr. Peter Rück, Adjunkt am Staatsarchiv, Murtengasse 243, 1700-Freiburg (Tel. privat 2 85 28, Staatsarchiv 2 38 16).

Vizepräsident: Dr. Ernst Flückiger, Alt-Schulinspektor, Längmattstraße 505, 3280-Murten (Tel. 71 27 26).

Sekretär: Dr. Hugo Vonlanthen, Professor am kantonalen Lehrerseminar, Chemin des Roches 10, 1700-Freiburg (Tel. 9 12 61).

Kassier: Erhard Lehmann, Stadtschreiber, Gotthelfstraße, 3280-Murten (Tel. privat 71 15 40, Rathaus 71 33 33).

Redaktor: Prof. Dr. Pascal Ladner, Avenue du Moléson 29, 1700-Freiburg (Tel. 2 00 99).

Beisitzer: Hochw. Prälat Prof. Dr. Othmar Perler, Pfarrhaus, 1712-Tafers (Tel. 44 11 09).

Prof. Dr. Heinrich Schmidinger, Jolimont 7, 1700-Freiburg (Tel. 2 53 73).

Frl. Betty Graenicher, Sekundarlehrerin, Reichengasse 31, 1700-Freiburg (Tel. 2 76 86).

Frl. Dr. Hanni Schwab, Kantonsarchäologin, Museum für Kunst und Geschichte, Rue Pierre-Aeby 227, 1700-Freiburg (bis März 1968 privat: Hochfeldstraße 30, 3000-Bern) (Tel. privat 031/23 46 73, Museum 037/2 14 66).

Ehrenpräsident: Dr. Ferdinand Rüegg, Reichengasse 23, 1700-Freiburg (Tel. 2 43 18).

Rechnungsrevisoren: Dr. Marcel Schneuwly, Zahnarzt, Chemin de la Poudrière 30, 1700-Freiburg (Tel. privat 2 51 67, Praxis 2 31 10).
Joseph Jeckelmann, Diplombuchhalter, Riedli, 3186-Düdingen (Tel. 43 10 04).

Jahresrechnung pro 1966

Postcheckrechnung 17–2645

Eingänge:	Postchecksaldo am 1. Januar 1966	Fr. 8 332.31
	Staatsbeitrag	184.—
	Beitrag der Freiburger Staatsbank	100.—
	Beitrag 1965 + 1966 der Stadtkasse Murten	100.—
	Erlös aus «Freiburger Geschichtsblätter», «Mélanges Père Girard», «Fribourg – Freiburg»	590.—
	Teilzahlungen Dr. Anderes	1 054.—
	Mitgliederbeiträge	2 433.—
		Fr. 12 793.31
Ausgänge:	Taxen, Gebühren, Porti und Spesen	147.55
	Paulusdruckerei	8 405.75
	Honorare für 3 Vorträge	250.—
	Saalmiete und Plakate	117.50
	Beitrag an Deutschfreib. Arbeitsgemeinschaft	20.—
	Sparhefteinlagen	3 300.—
		Fr. 12 240.80

Eingänge	Fr. 12 793.31
Ausgänge	Fr. 12 240.80
	Fr. 552.51 Guthaben – Saldo per 31. Dezember 1966

Sparheft Nr. 304.880 *der Freiburger Staatsbank*

Sparguthaben am 1. Januar 1966	Fr. 86.60	
Einzahlung vom 26. Januar 1966	2 000.—	
Einzahlung vom 24. Mai 1966	500.—	
Einzahlung vom 15. September 1966	800.—	
Zins	41.90	
Saldo		3 428.50
	3 428.50	3 428.50

Bilanz

Aktiven		
Postchecksaldo per 31. Dezember 1966	Fr. 552.51	
Sparguthaben	3 428.50	
Guthaben Dr. Anderes	700.—	
Passiven-Überschuß	1 843.44	
Passiven		
Paulusdruckerei Freiburg: für Freibg. Gesch.bl. Bd. 54–1966 (Rechng. v. 23. 5. 67)		6 524.45
	6 524.45	6 524.45
Schuld am 31. Dezember 1966		1 843.44
Vermögen am 31. Dezember 1965		1 929.51
Gesamtrückschlag		3 772.95

Bericht der Rechnungsrevisoren

In Ausführung der uns übertragenen Aufgabe haben wir die Rechnung des *Deutschen Geschichtsforschenden Vereins des Kantons Freiburg* für das Jahr 1966 der in den Statuten verlangten Prüfung unterzogen.

Die Kontrolle hat ergeben, daß die in der Jahresrechnung ausgewiesenen Zahlen mit den Eintragungen in der Buchhaltung und den vorhandenen Belegen übereinstimmen. Das Vorhandensein der Post- und Bankguthaben ist überprüft worden.

Mit der festgestellten Vermögensabnahme von Fr. 3 772.95 weist nun die Bilanz per 31. Dezember 1966 einen Passivüberschuß von Fr. 1 843.44 auf. Diese Situation bestätigt klar die vorhandenen finanziellen Probleme unseres Vereins, für welche unbedingt eine Lösung gefunden werden muß.

Wir empfehlen der Generalversammlung, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen und die guten Dienste der Kassierin, Frau Hertig, bestens zu verdanken.

Freiburg, den 24. November 1967

Die Rechnungsrevisoren:

Schneuwly Marcel
Jeckelmann Josef